

24.11. Astrid Lipinsky (Wien): Wanderarbeiterinnen in China: Von der neuen Fließbandgeneration und von Zweitkarrieren im Privathaushalt

Spätestens seit der Streikwelle (Foxconn, Honda) in Chinas Exportsonderzonen im Mai 2010 hat die Wissenschaft eine „neue Generation“ von chinesischen WanderarbeiterInnen entdeckt (Staphany Wong, *Decoding the new generation of Chinese migrant workers*, 2010). Die diskriminierende Bezeichnung als „kleine jobbende Schwester“ (dagongmei) wird von den so Genannten angeblich zur ehrenvollen Selbstbezeichnung umgedeutet und angeeignet. Während die Fließbandfirmen ArbeiterInnen entlassen, boomt die Branche der Dienstleistungen im Privathaushalt, offiziell beworben beispielsweise unter der Marke der „Anhui baomu“. Zur Frankfurter Buchmesse erscheint eben zu diesem Thema das Buch „Aufbruch der zweiten Generation. Wanderarbeit, Gender und Klassenzusammensetzung in China“ von Pun Ngai und Ching Kwan Lee. Der Vortrag untersucht, was der boomende informelle Sektor für Chinas Landfrauen bedeutet und was für die ehemaligen städtischen Arbeiterinnen. Er stellt die Autorinnen vor – neben den oben zitierten Yan Hairong und Tan Shen – die zu Wanderarbeiterinnen forschen und vergleicht deren Positionen mit den Äußerungen des regierungsamtlichen Frauenverbandes.

Astrid Lipinsky ist promovierte Sinologin. Thema ihrer Promotion war „Der chinesische Frauenverband: eine kommunistische Massenorganisation unter marktwirtschaftlichen Bedingungen“ (2006, Lit). Sie war langjährig in nationalen und internationalen Frauenbelangen tätig, u.a. war sie bei der Unifem Southeast Asia mit der Leitung eines Dorfprojektes im Armutskreis Linqu, Shandong (China) betraut. Seit Januar 2008 arbeitet sie an der Universität Wien mit den Lehr- und Forschungsschwerpunkten Chinesisches Recht, Gender und Taiwan Studies.